

Plädoyer für Aargauer Holz

Der diesjährige Waldpreis Freiamt-Lenzburg geht an die Schäfer Holzbautechnik in Dottikon

Ihre Holzbauten stehen an vielen Orten der Region. Für die oft sehr aufwendigen Konstruktionen ist das Unternehmen aber auf genügend Holz angewiesen. Daran hapert es aber. Darum wurde nun eine mobile Säge angeschafft. Dafür gab es jetzt eine Auszeichnung.

Chregi Hansen

Bauen mit Holz boomt. Der natürliche Rohstoff erlebt derzeit eine Renaissance. Er ist nachhaltig und wächst quasi vor der eigenen Haustür. Und doch: «Der Schweizer Holzbau bezieht 70 Prozent seiner Rohstoffe aus dem Ausland», so Hansjörg Steiner.

Er weiss, wovon er spricht. Steiner ist Geschäftsführer der Schäfer Holzbautechnik mit Sitz in Aarau und Betrieb in Dottikon. Rund 60 Mitarbeiter zählt das Unternehmen, das in den Bereichen Ingenieurwesen, Zimmererei, Generalunternehmung und Schreinerei tätig ist. Bekannte Bauwerke der Firma sind etwa die neue Mälzerei in Niederlenz, die Fuss- und Radwegbrücke über die Aare zwischen Auenstein und Rapperswil oder das umgebaute Siegristenhaus neben der Alten Kirche Boswil. «Wir sind das Schweizer Kompetenzzentrum Holz», macht der Geschäftsführer deutlich.

Grosse Abhängigkeit vom Ausland

Gerne möchte die Firma bei ihren Aufträgen mehr Holz aus der Region verbauen. Aber das ist gar nicht so einfach. Zwar nimmt das Volumen

«Wir sind bereit zu lernen und uns zu entwickeln»

Hansjörg Steiner, Geschäftsführer

der Schweizer Wälder jedes Jahr zu, wäre also eine grössere Nutzung möglich. Aber: «Nicht der Wald ist das Nadelohr, es gibt kaum noch Sä-

gereien», erklärt Steiner, der auch als Zentralpräsident von Holzbau Schweiz mit dem Problem konfrontiert ist. Das führe zu einer Abhängigkeit vom Ausland, während das Schweizer Holz fast nur noch zum Heizen verwendet wird.

Doch aufgeben, das kommt für das Dottiker Unternehmen nicht infrage. Wenn man kein regionales Holz erhält, dann muss man sich das eben selber besorgen. Darum hat Steiner eine weitere Firma gegründet: die Aargauer Holz AG. Mit einer mobilen Sägerei und einer eigenen Trockenkammer sichert man sich den wertvollen Rohstoff in nächster Umgebung. Bauherren können beim ganzen Prozess dabei sein: vom Fällen im Wald über die Verarbeitung in Dottikon bis hin zur Montage vor Ort. «Noch klappt nicht alles wie gewünscht, aber wir sind bereit zu lernen und uns zu entwickeln», so der Geschäftsführer.

Genügend Vorlaufzeit nötig

Natürlich seien Bauten aus Aargauer Holz teurer. «Aber wir sind bereit, den höheren Preis zu bezahlen, weil wir daran glauben, dass auch der Kunde den Mehrpreis akzeptiert», sagt Steiner. Wichtig sei, dass man künftig vorausdenkt und frühzeitig plant. Als Beispiel, wie es nicht laufen soll, zählt Steiner den Aarauer Weihnachtsmarkt auf. Dafür durfte das Unternehmen eine grosse Zahl an Marktständen produzieren. Die Anfrage dafür kam aber kurzfristig. «In nur zwei Wochen bekomme ich nicht genügend Aargauer Holz. Dabei wäre es doch noch stimmungsvoller, wenn diese Häuschen aus Holz direkt aus Aarauer Wald gebaut wären. Davon würde auch der Aarauer Forstbetrieb profitieren.»

Steiner ist überzeugt, dass in Zukunft noch mehr mit Holz gebaut wird und dieser Rohstoff vermehrt auch bei Grossprojekten zum Einsatz kommt. Als aktuelle Beispiele nennt er das neue, 500 Meter lange Aussen-dock des Flughafens Zürich oder das erste Holzhochhaus der Schweiz, das in Zug geplant ist und 80 Meter hoch wird. «Die dafür benötigte Holzmen-



Vorstandsmitglied Urs Huber (rechts) übergibt den diesjährigen Waldpreis an Hansjörg Steiner, Geschäftsführer der Schäfer Holzbautechnik. Und zeigte sich beeindruckt von dessen Ausführungen. «Der Holzbau und die Forstbetriebe müssen näher zusammenrücken und mehr miteinander reden», ist er überzeugt.

Bild: Chregi Hansen

ge ist riesig. Doch wer soll sie produzieren?», fragt sich Steiner. Denn es gibt immer weniger Verarbeitungsbetriebe, und schliesslich möchten die kleineren Zimmerereien und Schreinereien auch noch beliefert werden. Der innovative Geschäftsführer ist darum überzeugt, dass es in Zukunft mehr hybride und intelligente Lösungen braucht. Gleichzeitig ist er absolut fasziniert von der Entwicklung. «Früher bauten wir Unterstände und Schöpfe. Heute sind sogar Hochhäuser aus Holz möglich.»

Trotz aller Probleme, das Dottiker Unternehmen will auch in Zukunft möglichst auf Aargauer Holz setzen.

Damit entspreche man der Forderung nach kurzen Transportwegen und reduziere den CO₂-Ausstoss. Gleichzeitig appellierte er an die anwesenden Förster: «Pflanz mehr Tannen und Fichten, die brauchen wir.» Und zwar möglichst morgen und nicht erst in einigen Jahren.

Jury zeigt sich beeindruckt

Im Namen von Wald Freiamt-Lenzburg übergab Urs Huber dem Geschäftsführer den diesjährigen Waldpreis. Und zeigte sich beeindruckt von dessen Ausführungen. «Es ist schön zu hören, dass unser Produkt

so gefragt ist. Das motiviert uns», erklärt der Förster. Mit dem Preis wolle die Vereinigung innovative, nachhal-

«In allen Punkten ein würdiger Preisträger»

Urs Huber, Vorstandsmitglied

tige, aussergewöhnliche und regionale Ideen auszeichnen. «Die Schäfer Holzbautechnik ist in allen Punkten ein würdiger Preisträger», ist Urs Huber überzeugt. Und diesem Fazit schlossen sich alle Anwesenden an.

Zusammen 40 Jahre aktiv

Mitgliederversammlung von Wald Freiamt-Lenzburg in Dottikon

Gleich drei Vorstandsmitglieder galt es an diesem Abend zu verabschieden. Darunter auch Präsident Hanspeter Gehrig und Urgestein Urs Huber. Neu steht mit Pius Wiss ein «perfekter» Kandidat an der Spitze.

Für den abtretenden Präsidenten Hanspeter Gehrig ist klar: Wer im Vorstand von Wald Freiamt-Lenzburg mitarbeitet, der sollte Gemeinderat oder Förster sein. Da er nicht mehr in einer Behörde tätig ist, macht er nun Platz. «Ich bin länger im Amt geblieben, weil der designierte Nachfolger die Wiederwahl in den Gemeinderat nicht geschafft hat», erklärt er. Daraus hat man die Lehren gezogen: In Zukunft sollen die Vorstandswahlen nicht mehr vor, sondern erst nach den Gemeindevahlen stattfinden.

Ein Vorstandsmitglied soll also aktiver Förster oder Gemeinderat sein. Im neuen Präsidenten Pius Wiss kommt gleich beides zusammen. Er ist Gemeindeammann von Dietwil, dort auch Förster und führte bis vor Kurzem ein eigenes Forstunternehmen, welches er nun an seinen Sohn übergeben hat. Und damit ist er der ideale Mann für dieses Amt. Als Präsident setzt er sich an der Spitze von Wald Freiamt-Lenzburg für die Interessen der öffentlichen und privaten Waldbesitzer in der Region ein. Ebenfalls neu im Vorstand wirken der Geltwiler Vizeammann Markus Senn und der Stadtoberförster des Forstbetriebs Lenzia, Matthias Ott, mit. Wiedergewählt wurden Doris Stöckli, Vizeammann Bremgarten, Matthias



Bremgartens Vizeammann Doris Stöckli und Kreisförster Rolf Fankhauser (rechts) verabschiedeten Hanspeter Gehrig, Martin Stücheli und Urs Huber (von links sitzend) mit persönlichen Worten und einem grossen Geschenkkorb.

Bild: chh

Bruder, Forstbetrieb Rietenberg, Kreisförster Rolf Fankhauser und Aktuarin und Kassiererin Patricia Küng.

Ungern ziehen lassen

Im Zentrum der diesjährigen Versammlung standen jedoch die Verabschiedungen. Gleich drei Mitglieder

des Vorstandes traten zurück. Zusammen kommen sie auf 40 Jahre. Zum einen Martin Stücheli. Der frühere Stadtrat von Lenzburg gehörte dem Vorstand fünf Jahre an und wurde für seine gute und auch kritische Mitarbeit gelobt. Ein Urgestein ist Förster Urs Huber, der 20 Jahre im Vorstand mitwirkte. «Die Arbeit im Wald hält ihn offenbar jung und

spritzig, er ist immer aufgestellt, wenn man ihn trifft», erklärte Stöckli bei der Verabschiedung. Zudem sei er kein Mann der grossen Worte, sondern ein Praktiker, fügte Fankhauser an.

Auf 15 Jahre im Vorstand kommt Hanspeter Gehrig, davon war er 14 Jahre lang der Präsident. Gehrig habe das Thema Wald von ganz ver-

schiedenen Seiten betrachtet, erklärte Fankhauser. So war er als Gemeinderat und Ammann von Ammerswil zuständig für das Ressort, ist aber selber Besitzer von zwei Waldparzellen. Und selbst in seiner Freizeit ist der abtretende Präsident als Biker und OL-Läufer viel und gern im Wald unterwegs. Doris Stöckli bezeichnete ihn zudem als Macher, der dem Verband auch treu geblieben ist, als er seinen Rücktritt als Ammann gab. Und den man ungern ziehen lässt.

Neue Ressortinhaber informiert

Die übrigen Traktanden waren schnell abgehandelt. Die Rechnung schloss mit einem kleinen Plus von 880 Franken, das Vermögen beläuft sich neu auf 39000 Franken. Für das kommende Jahr ist ein kleines Minus von 550 Franken vorgesehen. In seinem letzten Jahresbericht konnte Gehrig auf ein eher ruhiges Jahr zurückblicken. Wichtigster Termin war der Behördenanlass im Mai, an dem alle neu gewählten neuen Ressortinhaber und Gemeindevorsteher über das, was sie im Amt erwartet, aus erster Hand informiert werden. Die 100-Jahr-Feier von WaldAargau fand Mitte August zwar in Unterentfelden statt, hat aber auch im Freiamt zu Mehrarbeit geführt und entpuppte sich rückblickend als tolles Fest und beste Werbung für den Wald. Gut angelaufen ist auch das Projekt «Holz vom Förster» von Holzenergie Freiamt, das von Wald Freiamt-Lenzburg unterstützt wird. «Die Aktion kam angesichts der steigenden Energiepreise genau im richtigen Moment», ist Gehrig überzeugt. --chh